

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 117 (1991)  
**Heft:** 33  
  
**Rubrik:** Kunstmann im Alltag : Betrachtungsfrage

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

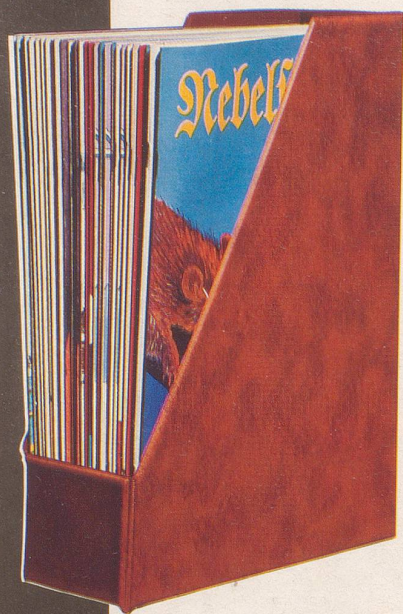
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Noch länger frisch ...

... und gut erhalten bleiben Ihre Nebelspalter-Jahrgänge in den praktischen Sammelkassetten.

Zwei Kassetten (braune Lederimitation) genügen für die Aufbewahrung eines kompletten Jahrgangs.

Masse:  
85 x 225 x 305 mm.

Preise:  
1 Kassette Fr. 8.—  
2 Kassetten Fr. 15.—  
3 Kassetten Fr. 21.—  
4 Kassetten Fr. 27.—  
inkl. Porto  
und Verpackung

Bestellen Sie durch Vorauszahlung des entsprechenden Betrages auf Postcheck-Konto 90-326-1, Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach, mit dem Vermerk «Kassetten».

Bitte tragen Sie Ihre Adresse auf dem Einzahlungsschein in Blockschrift oder mit Stempel ein!

# Soll Tell in die Grube?

VON JÜRGEN MOSER

**Was den Amerikanern ihre Freiheitsstatue ist, soll den Eidgenossen ein gigantischer Riesen-Tell werden: Der 40jährige Berner Housi Knecht will mit seinem «Tell 700» die grösste Eisenplastik der Welt realisieren.**

Dreissig Meter hoch ist er geplant, der Knechtsche Tell, mit einer Stahlkonstruktion als Gerippe. Das «Wahrzeichen der Schweiz» soll in einer Gemeinde entlang der N2 zu stehen kommen, irgendwo zwischen Basel und Chiasso. Kostenpunkt: rund 1,5 Millionen Franken. Damit der helvetische Gigant in der Dunkelheit nicht zum Schreckgespenst wird, hat man für ihn eine nächtliche Selbstbeleuchtung vorgesehen.

Housi Knecht bezeichnet sich als Künstler. Die gigantische Skulptur ist deshalb ein Kunstwerk. Und Kunstwerke enthalten eine künstlerische Aussage. Darum ist der Riesen-Tell befragbar. Worin besteht seine künstlerische Aussage?

Wilhelm Tell in Form der grössten Eisenplastik der Welt steht als Symbol für einen gewissen Grössenwahn: Ein kleines Land wie die Schweiz versucht mit allen Mitteln, auf dem Erdball eine riesige, unübersehbare Rolle zu spielen. Das «Wahrzeichen der Schweiz» enthält nichts als Leere, denn die Figur ist in ihrem Innern hohl: Ein Personenaufzug hebt die Besucherinnen und Besucher auf zwei Plattformen in neun und achtzehn Meter Höhe. Nicht nur die seelenlose Leere der heutigen Eidgenossenschaft wird damit illustriert, sondern auch die Funktionsweise der Schweiz als ein Konstrukt, das ihr Innenleben in Form aller Schweizer Bürgerinnen und Bürger automatisch über den Boden der Realität erhebt.



## Betrachtungsfrage

Während Kunstmann in einem Museum zeitgenössische Bilder betrachtet, fragt er sich, ob Kunst an sich eine eigene Wahrheit habe oder ob sich Kunst nur bestimmen und bewerten lasse, indem man sie mit etwas anderem konfrontiere.

Steno Graf

Dass Originalität in unserem Land wenig gefragt ist, zeigt sich bei diesem Projekt daran, dass der inspirierende Musenkuss direkt von der Freiheitsstatue der vorbildlichen und weltbeherrschenden USA stammt.

## Originalität nicht gefragt

Mit dem Standort neben der Autobahn verweist der Gigant auf die letzte, aber wichtigste Freiheit der Schweizerinnen und Schweizer, nämlich aufs Autofahren («freie Fahrt für freie Menschen»). Mit der Finanzierung des Projekts durch Sponsoren beweist man, dass für die Kunst und Kultur in unserem Land immer genug Geld vorhanden ist — vornehmlich dann, wenn's um die Unterstützung hohler Produkte und Produktionen geht, die keinerlei Unruhe verursachen, nichts in Bewegung bringen und sich dank kritikloser Gefälligkeit reibungslos in den Mikrokosmos des helvetischen Alltags integrieren lassen.

Die internationale Kunstwelt blickt gespannt auf das Schweizer Tell-Plastik-Projekt, dessen hauptsächliche Bedeutung wohl im Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde liegen dürfte. Renommiertere Künstler behaupten indessen, dass der künstlerische Bedeutungsgehalt dieser Skulptur erheblich gesteigert werden könnte. Zum Beispiel dadurch, dass zunächst eine fünfzig Meter tiefe Grube angelegt, in der Grube das geplante Werk (inklusive Beleuchtungseinrichtung) aufgebaut und nachher die Grube wieder zugeschüttet wird, so dass von diesem Werk nichts mehr sichtbar bleibt. Symbolisch würde sich damit die Beerdigung eines anachronistischen, seines ursprünglichen Sinns entäusserten Mythos darstellen. Mit der endgültigen Verabschiedung eines nationalen Selbstbetrugs (den der Historiker Eutyck Kopp bereits im 19. Jahrhundert aufgedeckt hat) könnte die Eidgenossenschaft endlich die Freiheit erlangen, ihre tatsächliche Rolle in der heutigen Welt realistisch einzuschätzen und sich entsprechend zu verhalten.